

Sie Rote Sähe

Zentralorgan der Kommunistischen Partei Deutschlands (Gefangen der Kommunisten)

Redaktion und Verlag: Berlin E 25, Kleine Alexanderstraße 28. Tel.: E 1
Verolina 5481. Geschäftszzeit des Verlages von 18 bis 19 Uhr.
Juristische Sprechstunde: Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr.

Bezugspreis pro Woche 70 Pf., monatlich 3.— Mark einschließlich Träger.
Jahr in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. — Herausgebracht von
Postbeamten 3,50 Mark; Streitband im Inland sowie nach
Österreich, Litauen, Luxemburg, Danzig, Memel und Saargebiet 4,50 Mark;
übrige Länder 4,80 Mark.

Erscheint täglich außer Montags

Tel.-Adresse: Rothahne Berlin, B.
Berlin, Dep.-Kasse Belle-Alliance-Bl.
Postcheckkonto Berlin.

Der Rote Stern
die Illustrierte der KPD
liegt heute bei

Begründet von
Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg

Anzeigenpreis: Die 12geblätterte Monoparade
organisation- und Familienanzeige 40 Pf.
kleine Anzeigen: Textblatt 15 Pf., Uebersicht:
markt: Mark 5 Pf.
Anzeigenabteilung: Kleine Alexanderstr. 28, Tel.: (E 1) Berlin 1868, 1918.

Sturmtag des hungrenden Volkes

Ein internationaler Kampftag gegen das bankrotte System der Ausbeuter — Riesendemonstrationen im ganzen Reich — Toller Polizeierror in Leipzig — Die kommunistische Partei, die einzige Partei der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen

Das rote Berlin auf der Straße

Grzesinski lädt schießen — aber viele Zehntausende demonstrierten

Schon die ersten Meldungen überall aus Europa zeigen, daß der Weltkampftag gegen die Arbeitslosigkeit unter der Fahne der Kommunistischen Internationale zu einem internationalen Aufmarsch mit Demonstrationen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, mit Durchbrechung von Demonstrationsverbots und mit politischen Massenstreiks in verschiedenen Ländern geworden ist.

In ganz Deutschland

demonstrierten, erlaubt oder verboten, die Massen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen am Weltkampftag. In Hamburg marschierten 25 000, an der Ruhr, am Niederrhein, in Frieder Thüringen und Sachsen viele Hunderttausende. Im ganzen Reich wurde marschiert. Die kommunistische Partei stand an der Spitze der Kampfdemonstrationen, als die führende Partei der Betriebsarbeiter und der Erwerbslosen.

Während in den Orten, in denen keine Demonstrationsverbote bestanden, große, disziplinierte Kampfdemonstrationen von revolutionärem Elan stattfanden, kam es in den Städten der Demonstrationsverbote zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei bei den Demonstrationen trotz Verbots. In Leipzig ließ der Sozialdemokrat Glechner, in Berlin der Sozialdemokrat Grzesinski gegen die hungrenden knüppeln und schießen.

Den ganzen gestrigen Tag stand

Das ganze rote Berlin im Zeichen des Weltkampftages

Die Millionenstadt war in allen Vierteln überschwemmt von der Welle der Demonstrationen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen. Kein Teil der Stadt, die nicht in ein Heerlager der Polizei verwandelt war, wo nicht Erwerbslose und Betriebsarbeiter brüderlich sich zusammenschlossen und große Demonstrationen durchgeführt wurden. Zehntausende von Erwerbslosen marschierten schon am Vormittag.

An der Stempelstelle Gernaustraße schätzte selbst das bürgerliche „8 Uhr-Zeitung“ die Zahl der Demonstranten



Schüsse in die dichtgedrängten Stempelräume. Hier leisteten die Erwerbslosen mit einem Trommelfeuer von Stühlen und Bänken auf die Polizei einen erbitterten Widerstand. Die „Internationale“ brausen, Lösungen donnernen. Grzesinski ist Opfer: zwei Erwerbslose durch Schüsse schwer verletzt.

In Neukölln wurde demonstriert. Auf dem roten Wedding demonstrierten sie. In Pankow, in Moabit, in Charlottenburg, im roten Osten. Die Polizei knüppelt, schlägt. Kein Wajan wird geschont, der ihr vor die Knüppel kommt. Eine Attacke nach der anderen erfolgt vor dem Karl-Liebknecht-Haus, wo in den anliegenden Straßen tausende von Erwerbslosen und Arbeitern sich zehn Stunden lang immer wieder aus kleineren Trupps zu größeren Zügen entwideln.

Die Betriebe marchieren

Nachmittags findet eine wichtige Kundgebung vor dem Betrieb Osram D statt. Die Belegschaften der AEG-Brunnenstraße, von Bergmann Seestraße und von Borsig verbündeten sich in Kundgebungen, trotz großer Polizeiaufgebote, mit den Erwerbslosen. Jüge bildet sich und die Rufe von Betriebsarbeitern erklingen: „Es lebe das Kampfbündnis der Betriebsarbeiter mit den Erwerbslosen!“

Die bürgerliche Presse schreibt am Abend Zeter und Mordio über die KPD-Demonstrationen in ganz Berlin. Herr Grzesinski hatte die Lustgartendemonstration verboten, weil er den Aufmarsch der Hunderttausende unter den roten Fahnen des Kommunismus, der roten Aufmarsch für Arbeit und Brot fürchtete. Herr Grzesinski verbot der „Roten Fahne“, zu Demonstrationen am 25. Februar aufzutreten. Und was geschieht? In ganz Berlin fanden Straßen demonstriert statt. In ganz Berlin wurde der Weltkampftag für Brot und Arbeit, für den Sozialismus demonstriert. In ganz Berlin wurden gleichzeitig die Polizeibrutalitäten des Sozialismus demonstriert.

Und während die bürgerliche Presse über die gewaltigen Polizeiaufgebote in allen Stadtteilen Sensation um Sensation zur Verhüllung der angstschlotternden Millionen hinausgeschrie, stand der Weltkampftag seine Fortsetzung in den

Hungerdemonstrationen in den Vierteln der Reichen

Kurz nach 18 Uhr abends brausen der Kurfürstendamm und die Tauentzienstraße von den tausendfachen Rufen: „Was haben die Erwerbslosen? Hunger!“ und „Was

Politischer Massenstreik in der Tschechoslowakei

Prag, 25. Februar. In einigen Großbetrieben in Prag haben die Belegschaften heute einstündige Solidaritätsstreiks mit den Arbeitslosen durchgeführt.

Im Brüder Kohlenuvier wurde auf der Grube Johann I ein einstündiger, auf der Grube Gottsunda II ein zweistündiger politischer Massenstreik durchgeführt.

„Sind die Erwerbslosen? Arbeit und Brot!“ „Nieder mit der Hungeregierung Brüning!“

Blößlich die gleichen Demonstrationen am Dönhoffplatz im Zentrum und kurz hinterher mehr als 1000 Demonstranten in der Potsdamer Straße, mitten in der Parisermeile des Regierungsviertels.

Ungehöriger das Aufruf der Polizei, das alle Straßen geräumte. Aber jäh und überraschend schwug der ständig schiegende Strom von Tausenden und über Tausenden durch die Prachtstraßen an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Die Hungerrufe erklangen vor den glänzenden Fassaden der Luxusläden, der vornehmen Cafés und Restaurants, der eleganten Geschäfte der Bourgeoisie.

Auch hier töte die Polizei gegen die Rufe und gegen den Gesang der „Internationale“, nachdem sie zuerst machtlos gegenüber den Demonstranten war. Auch hier wütete die Polizei, da ihr das Operieren gegen die demonstrierenden hungrigen Erwerbslosen Schwierigkeiten bereitete, völlig wahllos gegen zufällige Passanten.

Das Viertel der Reichen stand unter dem alarmierenden Zeichen der Kampfanlage der Hungersiedler aus dem Berliner Norden, Osten und Süden.

Zur gleichen Stunde fanden immer neue Polizeiaufgaben gegen Menschenansammlungen im Wedding und im Zentrum, am Bülowplatz statt.

Der Weltkampftag hat in seinem Verlauf das

Bündnis der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen

schwärmend geschmiedet. Es demonstrierte die revolutionäre proletarische Massenfront. Der Weltkampftag enthüllte die ganze polizei-sozialistische Schnäck der Grzesinski-Zörgiebel-Partei im Dienste des bauerlichen Systems, das den hungrigen Massenbäuerlichen Kammlöffel und blaue Bohnen statt Arbeit und Brot gibt.

Der Weltkampftag gegen die Arbeitslosigkeit stand aber auch im Zeichen der Einheitsfront aller, die Not leiden und für den Sozialismus kämpfen wollen. Darum standen gestern zahlreiche sozialdemokratische Arbeiter erbittert auf den Straßen und wurden von der Polizei ihres eigenen Parteigenossen Grzesinski verprügelt. Darum haben selbst Nazihänger, entgegen den arbeiterfeindlichen Anweisungen ihrer Führer, in die Rufe für den revolutionären Kampf eingestimmt.

Es gilt jetzt, den politischen Erfolg des gestrigen Tages für die revolutionäre Einheitsfront unter der Führung der kommunistischen Partei und der KPD.

durch eine breite Mobilisierung zum Internationalen Frauenntag am 8. März und zum Antifaschistischen Kampftag am gleichen Tage, noch mehr zu verstärken. Es gilt das unerreichbare Band der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen gegen Faschismus und gegen Sozialfascismus, gegen Bahn- und Unternehmensraub zu schmieden und

die kommenden Betriebsrätewahlen zu einem stürmischen Siegesmarsch der roten Betriebeinheitslisten zu gestalten.



auf 12 000, die stundenlang in den umliegenden Straßen während der Polizeiaufgaben hin und hertrömten. Hier hatte Grzesinski Polizei den Arbeitsnachweis befehlt, feuerte 80 bis 90